

Ber. Inst. Erdwiss. K.-F.-Univ. Graz	ISSN 1608-8166	Band 20/1	Graz 2014
PANGEO AUSTRIA 2014		Graz, 14. September 2014 – 19. September 2014	

Felsuntergrund der Johanniskapelle von Pürgg – ein späteiszeitlicher Gletscherschliff

REUTER, M., HUBMANN, B.

Karl-Franzens-Universität Graz, Institut für Erdwissenschaften, NAWI Graz, Heinrichstraße 26, 8010 Graz, Austria
email: markus.reuter@uni-graz.at, bernhard.hubmann@uni-graz.at

Im Zuge der Konservierungs- und Restaurierungsarbeiten an den romanischen Wandmalereien in der Johanneskapelle in Pürgg wurde der Fußboden – inklusive des reliefausgleichenden Schüttungsmaterials – entfernt. Der freigelegte Felsuntergrund aus Dachsteinkalk bildet glatte asymmetrische Höcker mit jeweils einer glatten, flach geneigten und einer gegenüberliegenden steileren, schroffen Flanke. Im Ostteil des Langhauses, wo sie vor der Freilegung von Geschiebemergel vor der Verwitterung und menschlichen Einflüssen geschützt war, zeigt diese Fläche außerdem einen auffälligen Spiegelglanz, sowie zahlreiche bis zu 10 cm lange Schrammen. Diese Schrammen verlaufen überwiegend von NW nach SE. Es kommen aber auch vereinzelt Schrammen mit SW-NE Richtung vor. Diese Oberflächenbeschaffenheit dokumentiert die erodierende Wirkung von Gletschern am Ende der letzten Vereisung. Die asymmetrischen Höcker sind das Produkt von fließendem Gletschereis. An Stellen starker Druckwirkung im Luvbereich von Hindernissen wurde der Untergrund durch das Eis und die darin mitgeführten Partikel geschliffen. Dadurch entstanden die polierten Oberflächen und sanft geformten Flanken der Höcker. Nach erfolgter Überwindung eines Hindernisses gefror das durch den Druck kurzzeitig zu Wasser umgewandelte Eis erneut an dessen Leeseite und verursachte durch die damit einhergehende Volumenausdehnung „Frostsprenkung“, die für die kantigen, schroffen Formen verantwortlich ist. Steine, die an der Sohle von Gletschern mitgeführt werden „kritzen“ das anstehende Gestein. An der Ausrichtung der dadurch entstehenden Gletscherschrammen läßt sich die ehemalige Bewegungsrichtung des Eises rekonstruieren. Die überwiegende NW-SE-Ausrichtung der Gletscherschrammen unter der Johanneskapelle zeigt, daß die Haupteisbewegung aus dem Bad Mittendorfer Becken in das Ennstal gerichtet war. Das Vorhandensein der selteneren SW-NE orientierten Gletscherschrammen, die die Fließrichtung des Ennstalgletscher abbilden, zeigt darüber hinaus, daß die Kapelle im Zuflußbereich beider Gletscher lag.